

Die Reinheit der Hochgebirgsluft

Autor(en): **Buser, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **1 (1929-1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprache wie, wann, und was man essen soll, um an seinem eigenen Körper, man möchte fast sagen «wahre Wunder» bestmöglichster Wiederherstellung zu blühender Gesundheit zu erleben.

Über die Verdauung, über Zusammenhänge der Nerven mit dem Stoffwechsel, über die Ernährung werdender Mütter und die Erreichung leichter Geburten, über Säuglings- und Kinderernährung, über Ernährung bei Sport und Spiel, für Gelehrte, Künstler, Kaufleute und Schwerarbeiter erklärt der erste Teil derart fein aufgebaut, dass jeder logisch Denkende die Stichhaltigkeit seiner Ausführungen unbedingt anerkennen muss.

Der zweite Teil «Die Magenfrage» gibt spezielle Anweisungen in der Nahrungsmittelwahl für Korpulente, für Unterernährte, sowie für Blutarme. Auch über die Zubereitung der Nahrung, über den effektiven Nährwert, über Säure- und Basenüberschuss, über kalk- und eisenhaltige Nahrung, sowie über all die notwendigsten, in dieses Gebiet fallenden Fragen, gibt der zweite Teil eingehend Aufschluss. Diese zwei kleinen Bücher sind derart lehrreich, dass ich mich gedrungen fühle, solche jedermann zur Anschaffung zu empfehlen.

Welch ein Segen für eine Familie, für Vater, Mutter, Kinder, für Kindeskinde, ja vielleicht für den ganzen Stammbaum können die Belehrungen solcher Bücher da sein, wo sie beherzigt und nachher auch gebührend beachtet und durchgeführt werden.

A. V.

DIE REINHEIT DER HOCHGEBIRGSLUFT.

Nirgends auf Erden ist der Kontrast so gross, wie der, den man in einer Großstadt erlebt. Neben höchster Palastkunst und Vornehmheit kriecht das Schreckensgespenst «die Infektionskrankheit» durch alle Gassen und rafft die Menschen in der schönsten Blüte dahin. Seit der Begründung der Bakteriologie wissen wir, dass es die Kleinlebewesen sind, die so verheerend unter den Menschen wirken können und dass die Mehrzahl der Infektionskrankheiten dort auftritt, wo das Volk am engsten haust und die Luft mit Bakterienkeimen völlig geschwängert ist. Schon Varro, der grösste aller altrömischen Vielwisse, hat in seinen drei Büchern über die Landwirtschaft den merkwürdigen Satz geschrieben von den winzigen Lebewesen, die das Auge nicht erkennen kann und die an Sumpforten wachsend, durch die Luft, den Mund und die Nase in den Körper gelangen und schwere Krankheiten hervorrufen. Von ihm ging der Spuk des Contagium vivum aus, die Angst vor einem unsichtbaren Leben in der Luft, das uns krank machen kann und vor dem sich die Pestärzte schützen wollten, indem sie ihre Vogelmasken aufsetzten, und das von der Kirche beschworen und verflucht wurde und doch nicht vom Menschen wich, bevor er nicht von seinem Verstand Ge-

brauch machte und seine Wissenschaft vom Leben schuf. Selt-same Irrwege ging die Wahrheit, bevor ihr zu Ehren Laborato-rien gebaut wurden und die Gesellschaft sich entschloss, einen ohnedies nur winzigen Bruchteil ihrer Güter nicht für Jenseits-hoffnungen und Diesseitsunterhaltungen, sondern für Förderung der Geisteskräfte und Naturforschung zu verwenden.

Die Luft, die wir atmen, ist so erfüllt von tausend und aber-tausend Keimen niederster Lebewesen; es liegen darin so viel Pilzsporen, Algen und Infusorienzysten, Eier von niederen Tieren und eingekapselten Infusorien herum, dass kein Tropfen Wasser auch nur eine Minute der Luft ausgesetzt sein kann, ohne in-fiziert zu werden.

Vergleichen wir aber den Bakteriengehalt der Großstadtluft mit demjenigen der Hochgebirgsluft, so finden wir einen ganz gewaltigen Unterschied. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass der Mensch in einer Großstadt im Durchschnitt stündlich etwa 300 bis 5000 unsichtbare Keime (in Paris sogar bis 33024 Keime), darunter auch die gefährlichsten Mikroben jedenfalls auch Tu-berkelbazillen, einatmet.

Im Hochgebirge aber (z. B. in Arosa im Monat Januar⁷ ha-ben eigene Versuche gezeigt, dass an der Strasse bei Schnee nur 0—5 Luftkeime pro Stunde eingeatmet werden und wie die Unter-suchung zeigte, handelt es sich erst noch um harmlose Pilze.

In erster Linie haben wir die reine Luft der gewaltigen Sonnenflut und dem verminderten Luftdruck zu verdanken, und besonders im Winter, wo im Tiefland die gefährlichsten Krank-heitserreger eine breite Menschenmasse im Schach halten und die Sonnenstrahlen durch Dunst und Nebel nur schwache Desin-fektionskraft haben, erfreuen wir uns in Arosa eines klaren Him-mels, wo ungehindert die keimtötende Kraft der Sonne auf die schneebedeckten Fluren durchdringen kann.

Durch fortgesetzte Versuche lässt sich noch ein riesiges Tat-sachenmaterial zusammentragen, das die enormen Vorteile der Reinheit der Hochgebirgsluft ins klare Licht rückt.

Friedrich Buser, Sternwarte Arosa.

HINAUF IN DIE BERGE.

Wer von all den vielen, im Tiefland Wohnenden wünschte sich nicht auch einmal einen Flug hinauf in die reine Hoch-gebirgsluft nehmen zu können! «Wenn sie nur billiger wäre!» werden jedoch manche der Leser ihrem Verlangen entgegenhal-ten. Wenn man aber bedenkt, wie viel ein naturgemäss Leben-der an Ausgaben für diverse abgelegte Genüsse ersparen kann, dann sollte es ihm doch fast gelingen, im Laufe eines Jahres ein kleines Sümchen erübrigen zu können, um wenigstens einige Tage dem Genuss reiner Hochgebirgsfreuden obliegen zu dürfen.